

mittlere Unterfützung überspannen könnte. Man muß also zwischen ihnen eine Mauer in der Verlängerung der hinter den äußeren Säulen stehenden annehmen, die die von beiden Säulenreihen herkommenden Kassetten tafeln stützte. Es gibt (vgl. S. 39 f.) zwei Arten von Decksteinen, die den oberen, die Mauerdicke bestimmenden Abschluß der Hofwand bildeten. Von diesen haben die schmälern nur an einer, die breiteren an beiden Seiten ein Auflager für die Kassetten tafeln der Hallen. Zwischen den beiden Säulenreihen der Treppenwange muß also eine Mauer von der Dicke der breiteren Decksteine angenommen werden. Soll diese Anordnung richtig sein, so muß das Maß, das sich aus einer kleineren Kassetten spanweite, der Breite der größeren Deckplatte, auf der Oberseite gemessen, einer größeren Kassetten spanweite und dem doppelten Abstände der Säulenachse von der Vorderkante der Innenseite der Geisonoberfläche gleich der Summe aus drei kleinen Interkolumnien sein.

Dies ist der Fall. Es ergeben nämlich:

der doppelte Abstand der Säulenachse von der Geisonvorderkante an	
der Innenseite .....	0,45 m
die Deckplattenbreite auf der Oberseite .....	0,98 "
die kleinere Spannweite .....	1,27 "
die größere Spannweite .....	1,50 "

zusammen .... 4,20 m

An den freien Enden der zwischen den Säulen stehenden Mauern finden dann die in den Figuren a und b auf S. 40 dargestellten Deckplatten mit drei Stirnen Platz.

Die Vorderkante der Auflagerspur des auf dem Deckgesims früher befindlichen Baugliedes liegt gerade über der Vorderkante der Deckgesimsunterseite und um etwa 2 cm vor dem Reliefgrund. Nun beträgt die Breite der Säulenhalle an der Wangenstirn zwischen den Außenseiten der Stylobatplatten gemessen  $4,20 + 2 \cdot 0,265 = 4,73$  m. Es bleiben also an jeder Seite auf dem Deckgesims noch 0,265 m übrig, die von der Halle freigelassen werden. Da nun aber die Deckgesimssteine bis auf 2 cm über die Flucht des Reliefgrundes heraus bedeckt waren, so muß ein Bauglied ergänzt werden, das die Säulenhalle von dem weitausladenden, die Säulenfüße stark überschneidenden Deckgesims loshob. Reste eines solchen Baugliedes sind nicht erhalten. Bei der Rekonstruktion ist darum nach dem Vorbilde des Aufbaues im Pergamon-Museum eine Stufe von der Höhe der Stylobatplatten angenommen (Taf. XIV). Daß eine derartige Stufe vorhanden gewesen, aber gänzlich verschwunden wäre, ist immerhin möglich; sind doch auch von der ungeheuren Anzahl der Stufenblöcke des Unterbaues und der Haupttreppe verhältnismäßig winzige Reste erhalten geblieben.

Wir kommen nun zu der Frage, an welcher Stelle die an der Innenseite der Wange längs der Treppe herlaufende Halle wieder umbog, also an welcher Stelle das erhaltene innere Eckstück des Geisons zu setzen sei. Das Nächstliegende wäre, anzu-